

Wir Frauen sind wütend. Wir sollen länger arbeiten für weniger Rente? NEIN Danke!

Alarm schlagen und dann mit Paternalismus kommen, das passt gut zusammen. «Verehrte Damen, die Bevölkerung braucht euch: Gebärt uns Kinder, um die AHV zu sichern. Aber bitte, ihr, die ihr ja so lange lebt, verlangt nicht zu viel von unserer Seite. Und, wenn euch die Gleichstellung wirklich etwas wert ist, dann akzeptiert doch auch, etwas später in Rente zu gehen. Na, los, verehrte Damen...»

Wiederum sollen Verschlechterungen auf unserem Rücken ausge-
tragen werden. Damit sind wir nicht einverstanden. Wir wehren uns!

- Bei der 10. AHV-Revision bezahlten die Frauen das «Splitting» und die «Erziehungsgutschriften» mit der Erhöhung des Rentenalters von 62 auf 64 Jahre. Die 11. Revision sollte, so wurde versprochen, eine «flexibles Rentenalter» einführen. Daraus ist bisher nichts geworden. Vielmehr sollen die Frauen bis 65 weiter arbeiten. Um eine Diskussion zu verhindern, spricht Bundespräsident Pascal Couchepin lieber gleich über seinen Plan: Das Rentenalter für alle auf 66, dann auf 67 oder gar höher setzen!
- Die Witwen sind auch Zielscheibe der 11. AHV-Revision. Ihre Renten werden unerbittlich in Frage gestellt. Zu diskutieren bleibt nur noch die Höhe der Rechnung, die die Frauen begleichen sollen.
- Bei der 2. Säule übertrifft sich der Ständerat in Grosszügigkeit, indem er vorschlägt, die Schwelle von 25'320 Franken auf 18'990 herunter zu setzen – und das in einer Zeit, in der das ganze Gebilde in einer strukturellen Krise steckt. Zahlreiche Frauen werden also künftig Pensionskassenbeiträge einzahlen und dadurch ihre Nettolöhne sinken sehen; unsicher, ob sie morgen eine Rente erhalten, aber sicher, dass sie mager sein wird.

Diese Massnahmen höhlen die Altersvorsorge der Frauen massiv aus. Sie sind inakzeptabel!

Schon heute ist die Altersvorsorge der meisten Frauen unzureichend. Die Renten spiegeln einerseits die Lohndiskriminierungen wieder, denen die Frauen während ihrem ganzen Berufsleben ausgesetzt sind. Andererseits berücksichtigt das Altersvorsorgesystem die Folgen von Haus- und Betreuungsarbeit nicht genügend.

Nicht genug der Diskriminierungen. Couchepin und Arbeitgeber fahren mit einem geburtenfreundlichen Diskurs auf, um den Frauen die Sicherung der Altersvorsorge schmackhaft zu machen. Sie schmeicheln uns mit schönen Worten über die Kinderbetreuung. Zudem schweigen sie weiterhin über die Tatsache, dass wir immer noch weder Mutterschaftsversicherung noch Elternurlaub haben. Und nicht zuletzt sind die Mittel für Kinderbetreuungseinrichtungen völlig unzureichend.

Das ist der Gipfel! Dieselben, die die unbezahlte Arbeit der Frauen in Haushalt und Familie nicht berücksichtigen, reduzieren nun unsere Renten. Einmal mehr werden wir diskriminiert. Nein danke. Wir Frauen sind nicht auf den Kopf gefallen. Genug mit leeren Versprechungen!

Wir, die unterzeichnenden Frauen, kämpfen entschlossen gegen eine weitere Verschlechterung des Lebensstandards der Frauen im Ruhestand, von der mehr als die Hälfte betroffen ist. Wir kämpfen für die Umsetzung des Bundesverfassungsartikels, der eine angemessene AHV-Rente für den Existenzbedarf für alle garantiert!

**NEIN zur Erhöhung des Rentenalters! NEIN zur Reduktion der Renten!
Für ein Rentensystem, das den Existenzbedarf für alle garantiert! aller entspricht!**

Ihre Unterschrift schicken Sie bitte **bis Ende September** mit Name, Vorname und Funktion an femmes.retraites@bluemail.ch oder an Comedia, Frauensekretariat, Monbijoustr. 33/Pf, 3001 Bern.

Es ist höchste Zeit uns zu organisieren und unsere legitimen Ansprüche geltend zu machen!

➤ Eine Demonstration allein reicht aber nicht aus! Es müssen weitere Aktionen folgen. Wir schlagen einen Streik- und Aktionstag vor wie der Frauenstreik vom 14. Juni 1991.

➤ Die 11. AHV-Revision ist inakzeptabel. Das Referendum muss in zweifacher Hinsicht ergriffen werden: gegen die 11. Revision und gegen die Aufhebung des Mischindexes.

➤ Da die 2. Säule den meisten Frauen kaum eine angemessene Rente garantieren kann, rufen wir auf zu einer breiten Debatte über den Ausstieg aus dem 3-Säulensystem und für den Ausbau der AHV.